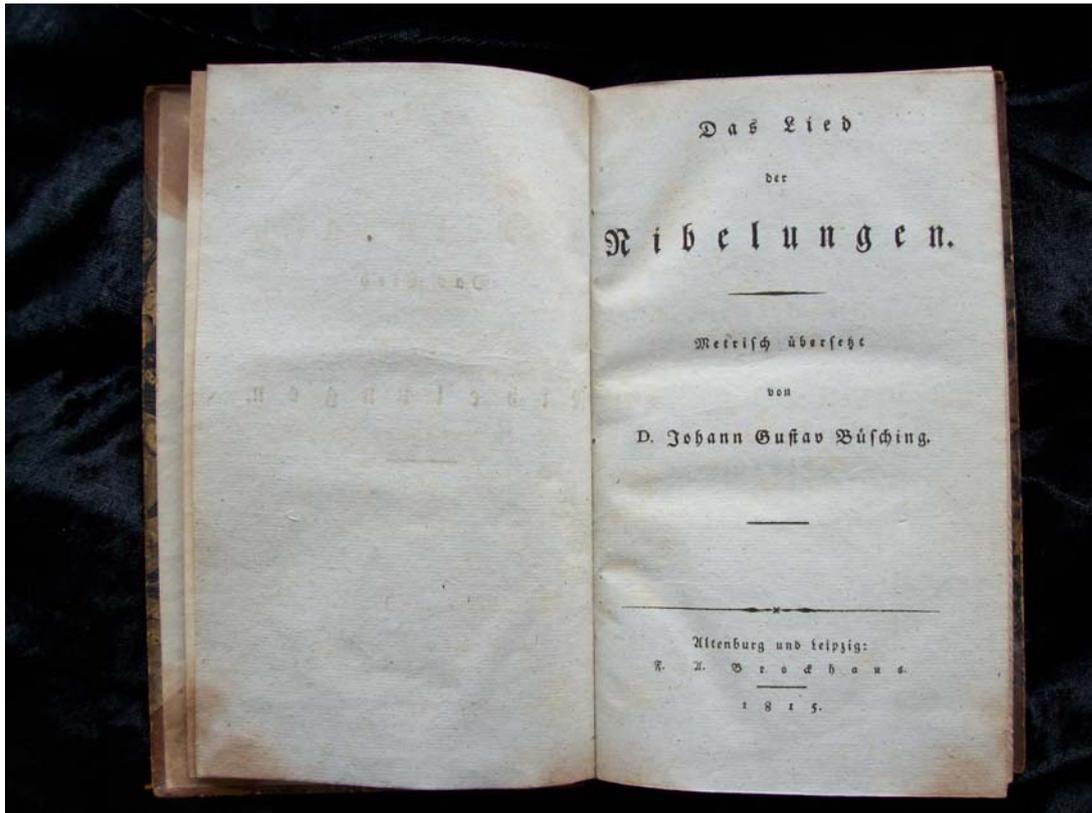




Johann Gustav Gottlieb Büsching

Johann Gustav Gottlieb Büsching (* 19. September 1783 in Berlin – † 4. Mai 1829 in Breslau), deutscher Archäologe, Germanist und Volkskundler. Büsching, der seinen Vater mit drei Jahren verlor und mit zehn Jahren ganz verwaist war, studierte Jura in Halle und Erlangen, wurde 1806 Regierungsreferendar in Berlin. 1807 publizierte er eine Sammlung deutscher Volkslieder (1807) zusammen mit Friedrich Heinrich von der Hagen, ferner die Sammlungen „Deutsche Gedichte des Mittelalters“ (1808), „Buch der Liebe“ (1809) und „Volks-Sagen, Märchen und Legenden“ (1812). Er unternahm antiquarische Reisen nach Schlesien, auf denen er in den dortigen Klöstern alte Bücher aufstöberte. 1810 erhielt er vom preußischen Staatskanzler von Hardenberg wegen der bevorstehenden Auflösung der Klöster den Auftrag, deren Archive und Bibliotheken zu inventarisieren. 1812 heiratete er und erhielt die Ernennung zum Archivar und Aufseher der Kunstgegenstände, sowie der Gemäldesammlungen, 1814 auch der Kupferstich- und Altertümer-Sammlungen. 1816 habilitierte er sich an der Universität Breslau und erhielt 1817 die außerordentliche Professur für mittelalterliche Kunstgeschichte und historische Hilfswissenschaften, 1822 wurde er zum Ordinarius für deutsche Altertumskunde und prähistorische Archäologie ernannt. Als er in einer Verlosung 20000 Taler gewann, verwendete er die Summe zum Erwerb und zur Restaurierung gefährdeter Denkmäler. 1823 kaufte er die Kynsburg als Feriensitz. Nach dem Weggang Friedrich Heinrich von der Hagens nach Berlin (1824) übernahm Büsching dessen Professur für deutsche Sprache und Literatur bis zu seinem Tod im Jahre 1829. Sein Nachfolger wurde August Heinrich Hoffmann von Fallersleben (1798-1874).



An Fouqué.

Du liebest einst in sinnigem Gedichte
 An Karl des Großen Hof dies Lied ertönen,
 Den schönen Kranz sollt' es dir noch verschönen,
 Die Sag' durchschlingen treuer Lieb' Geschichte.
 Ein Köhler war dort kundig der Berichte
 Von Chriemhilds Leid; in seines Namens Tönen
 Glaubt' ich mich gern' von seinen Enkelsöhnen,
 Und freudvoll ich auf gleichen Weg mich richte.
 Auch mich entzückten früh der Ahnen Lieder,
 Gern drang ich in der Vorwelt Dunkelheit,
 Viel Großes fand ich und manch lieben Freund.
 Da wollt' ich wie der Vorfahr singen wieder
 Was uns bewahrt aus Deutscher Heldenzeit;
 Dir weih' ich gern', was freundlich uns vereint.

An Hagen.

Schon manches Jahr verflos, seit du beschworen
Herauf den Sang, der im Verborgnen glüht',
Und freudig ist seit jener Zeit erblüht,
Was damals schien für lange Zeit verloren.
Ein Deutscher Sinn und Geist ist neu geboren,
So wie er aus der Vorzeit Thaten sprüht,
Ernst spricht die Deutsche Vorwelt zum Gemüt,
Manch treuen Freund hat sie sich neu erkoren.
Der Zeiten Ruf erweckte dich und mich,
In düst're Schachten stiegen wir befreund't,
Und mancher Wunsch ist freudig uns gelungen.
Den alten Hort erkämpft'st du ritterlich,
Das Eig'ne drum geb' ich zurück dem Freund,
Wenn ich dir widme meine Nibelungen.

Quelle: Das Lied der Nibelungen. Metrisch übersetzt von D. Johann Gustav Büsching.
Altenburg und Leipzig: F. A. Brockhaus 1815, S. VIIIf.

Stand 06/2008